

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 7 (1979)

DOI: 10.11588/fr.1979.0.49341

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

den einzelnen sozialen Gruppen in der Stadt des Spätmittelalters nur periphere Bedeutung und stellen das soziale System Stadt nicht ernsthaft in Frage. Die verschiedenen Abstufungen zwischen »patrizischen« und »demokratischen« Stadtregermenten des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit, wie wir sie in deutschen Städten kennen, entziehen sich dem theoretischen Raster des »système urbain«. Als Beispiele werden hauptsächlich französische und norditalienische Städte bevorzugt, aber es sind auch flandrische und deutsche Städte (z. B. Lübeck, Köln, Braunschweig) genannt. Auch fällt auf, daß die Beispiele für bestimmte Phänomene des sozialen städtischen Systems aus einem breiten zeitlichen Spektrum vom 10.–18. Jahrhundert gewählt werden und selten zeitlich oder räumlich differenziert wird. Vielleicht zeugt es von dem eingengten Blickwinkel des Historikers, wenn der Rezensent bedauert, daß häufig Aussagen im Text nicht belegt sind sowie in den Anmerkungen als Kurzform zitierte Werke im Literaturverzeichnis nicht wiederkehren. Das umfangreiche Literaturverzeichnis nimmt leider die deutschsprachige Forschung zum Thema Stadt des Mittelalters nicht zur Kenntnis, wenn keine Übersetzungen ins Französische existieren. So vermißt man Namen wie Ammann, Keyser, Maschke, Planitz und Rörig, während Ennen mit einer zwölfseitigen Kurzfassung eines Vortrages vertreten ist.

Der Band wird abgeschlossen durch einen Beitrag von Christiane ARBARET über »Montpellier, système urbain médiéval«, in dem mit den oben genannten Kriterien die mittelalterliche Geschichte von Montpellier untersucht wird.

Clemens von LOOZ-CORSWAEM, Münster

Olivier MEYER, Archéologie urbaine à Saint-Denis, Saint-Denis (Imprimerie municipale de Saint-Denis) 1979, 4°, 66 S.

Die archäologische Erforschung von Saint-Denis(-en-France) ist in den letzten Jahren insbesondere durch die Arbeiten und Forschungen von Michel Fleury vorangekommen (vgl. in diesem Band der FRANCIA S. 429 ff. u. 528 f.). Konzentrierten sich seine Untersuchungen vor allem auf den Bereich der königlichen Grabbasilika, so erzwangen der Bau der Metrostation im Norden der Basilika und die Sanierung der umliegenden Stadtviertel seit 1973 großflächige Rettungsgrabungen.

Mit ihrer Leitung betraute Michel Fleury als zuständiger staatlicher Bodendenkmalspfleger Olivier Meyer, der mit der hier angezeigten Veröffentlichung einen größeren, mit vielen Abbildungen und Plänen hervorragend illustrierten Bericht über die bisherigen Ausgrabungen (S. 13–24) und die künftige Forschungsplanung (S. 25–66) vorlegt.

Die bisher gemachten Funde (Hausgrundrisse, Bestattungen; Töpferöfen, Abfallgruben; Münzen; Geräte des täglichen Lebens aus Holz, Metall und Ton; Trachtzubehör; Werkzeug; Spielzeug) lassen erstmals die mittelalterliche Siedlung, die sich im Schatten von Kloster und Basilika entwickelte, archäologisch erkennen. Die Ausgrabungen nördlich der Kathedrale, insbesondere im Bereich

des 1973 fixierten »périmètre archéologique« (vgl. Plan S. 27 u. 31) stellen folglich vor allem einen Beitrag zur Siedlungsarchäologie in städtischem Milieu dar (vgl. dazu die Reflexionen des Vf., S. 7–12).

Zum künftigen Arbeits- und Forschungsprogramm gehören nicht nur im »périmètre archéologique« vorgesehene Grabungen, unerläßliche Inventarisierung und Katalogisierung der älteren und neueren Funde und Befunde, die Einrichtung der archäologischen Abteilung des neuen Karmeliterinnen-Museums, sondern auch die Erarbeitung einer umfassenden Dokumentation der Stadtgeschichte von Saint-Denis, an der sich u. a. die Bibliothèque municipale sowie die Archives municipales beteiligen werden.

Hartmut AT SMA, Paris

Corpus des Inscriptions de la France médiévale. 5: Dordogne, Gironde. Textes établis et présentés par Robert FAVREAU, Bernadette LEPLANT, Jean MICHAUD (sous la direction de Edmond-René LABANDE), Paris (Centre National de la Recherche Scientifique) et Poitiers (Centre d'Etudes Supérieures de Civilisation Médiévale) 1979, 4°, 165 S., 46 Taf.

Der vorliegende Faszikel des französischen Inschriftencorpus für den Bereich der Mediaevistik führt die 1974 begonnene Reihe in bewährter, nur wenig modifizierter Form fort. Erschienen sind bisher Faszikel I/1 (Poitou-Charentes: Poitiers), I/2 (Poitou-Charentes: Département de la Vienne) und I/3 (Poitou-Charentes: Charente, Charente-Maritime, Deux-Sèvres). Der erste Faszikel erschien im Jahre 1974. In den bisher insgesamt vorliegenden vier Faszikeln wurden 446 Inschriften – im Original erhaltene und in der Literatur überlieferte – aus der Zeit von 750 bis 1300 ediert. Die Inventarisierung der Inschriften am Standort erfolgt über das Jahr 1300 hinaus bis zur Zeitgrenze 1500, ihre Edition bleibt jedoch gesonderter Ausgabe zu einem späteren Zeitpunkt vorbehalten. Das äußere Gewand der Quellenpublikation ist bescheiden; der Text ist in Maschinenschrift hektographiert wiedergegeben, die Abbildungen erscheinen in einem eigenen Anhang als Tafelteil, zunächst lose beigegeben, bei den letzten Bänden fest eingebunden. Grundsätzlich muß betont werden, daß dieses Verfahren nicht auf Kosten der wissenschaftlichen Qualität geht und nicht als Notlösung zu betrachten ist. Nimmt man eine anspruchslose äußere Form in Kauf, so ergibt sich der unbestreitbare Vorzug, daß die Druckkosten eines zwangsläufig auf einen engen Benutzerkreis beschränkten Editionswerkes sich in angemessenem Rahmen halten und verfügbare Mittel voll und ganz der Sache, d. h. in diesem Falle der Publikation möglichst zahlreicher, qualitativ guter Abbildungen (die Papierqualität des ersten Faszikels war für die Wiedergabe ungenügend und wurde inzwischen verbessert) zugute kommen. Inschriftenpublikationen – gleich welcher Art – stehen und fallen mit der Zahl und Qualität ihrer Abbildungen, weil sie allein eine zuverlässige Vorstellung vom Objekt und der Schrift geben können. Der uns vorliegende Faszikel 5 umfaßt die Inschriften der Departements Dordogne und Gironde, insgesamt 107 Objekte aus